Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 48. Sonnabend den 16. Juni 1906. Dreizehnter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp] begeht am 27. Dezember dieses Jahres die Feier des 25jährigen Jubiläums als Bischof; er wurde 1881 zum Bischof von Fulda geweiht, 1887 zum Fürstbischof von Breslau und 1893 von Leo XIII. zum Kardinal ernannt.

— [Mord.] In der Nacht zum letzten Dienstag wurde der im Koseler Oderhafen beschäftigt gewesene 21jährige Hafenarbeiter Stadneck aus Pilsnitz, als er von der Tanzmusik in Gandau nach Hause ging, auf dem Gandauer Exerzierplatze überfallen und durch Messerstiche in den Kopf und die Halsschlagader getötet. Als Grund zu dieser Tat wird Eifersucht vermutet. Den Täter hat man noch nicht ergriffen.

— [Erstickt.] Der Bergmannstraße 8 wohnende Privatwächter Paul Koschmieder kaufte sich am Dienstag morgen nach Beendigung seines Dienstes ein Stück Wellfleisch, um es zu Hause zu verzehren. Kaum hatte er einen Bissen gemacht, als er sich verschluckte und vor den Augen seiner Angehörigen erstickte. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

— [Seinen Verletzungen erlegen] ist der Former Ernst Weiß, der sich am Montag nachmittag in einer Maschinenfabrik in den Schmelzofen gestürzt hatte.

Obernigk. [Ueber den Eisenbahnbetriebsdienst] hat der neue Eisenbahnminister Breitenbach kürzlich von Konstanz aus, wo er sich auf Urlaub aufhält, eine wichtige Verordnung erlassen. Danach will der Minister auch den Vorständen der durch starken Verkehr schwer belasteten Betriebsinspektionen die Möglichkeit erhalten, den Außendienst von Zeit zu Zeit gründlich und umfassend zu revidieren. Zu diesem Zwecke ermächtigt der Minister die Vorstände der Eisenbahnbetriebsinspektionen, in dem von den Eisenbahndirektionen festzusetzenden Umfange zu ihrer Unterstützung bei den Revisionen der äußeren Dienststellen Beamte des Inspektionsbureaus heranzuziehen, die im Betriebsdienste mit gutem Erfolge beschäftigt gewesen sind und die Einzelheiten des Dienstes genau kennen.

— [Die abnorme Temperatur], welche im mittleren Deutschland zeitweise sogar bis unter den Gefrierpunkt gefallen war, hat in den letzten Tagen eine abnorme Steigerung erfahren. Möchte die langanhaltende Wetterkrisis nun endlich überwunden sein.

— [Ein gutes Würzmittel] hat vornehmlich zwei Bedingungen zu genügen. Einerseits muß es so konzentriert sein, daß es schon in kleiner Gabe volle Würzkraft entfaltet; in dieser Ausgiebigkeit liegt sein wirtschaftlicher Nutzen. Anderseits darf es nur eine milde, keine reizende Wirkung auf den Organismus ausüben. Beide Forderungen erfüllt Maggis Würze in idealer Weise, wie aus den Gutachten erster Fachleute und aus den zahlreichen Untersuchungen wissenschaftlicher Autoritaen erhellt. Ein solches Anregungs- oder Genußmittel ist nach den Lehren der neueren Forschung für unsere Ernährung ebenso wichtig, wie die eigentlichen Nährstoffe; denn es macht diese durch seine günstige Wirkung auf Verdauung und Nervensystem dem Körper erst nutzbar.

— [Landwirtschaftliches.] Oft konnte man beim Verfüttern von ganz jungem Rotklee noch Landwirte finden, welche gutes Heu dazwischen schneiden in der Meinung, mit dem trockenen Heu einem zu dünnen Kotabsatze vorzubeugen. Diese Ansicht ist falsch, und nur trockenes, gutes Futterstroh kann bei jungem Grünfutter den Durchfall stopfen helfen. Ferner wird oft gutes, altes Heu jetzt für niedrigen Preis verkauft, was auch wenig Vorsicht beweist; denn in diesem nassen Jahrgange wird es oft nicht gelingen, den Grünfuttersegen in gutem Zustande trocken zu bergen. Aber am meisten macht im alten Schlendrian der Landwirt fort, welcher in diesem Jahre keine Kleereiter benützt. Die Gründe des vorher Gesagten wissen alle denkenden Landwirte und ehemaligen Besucher der Winterschule in Trebnitz. Dort wird auch gelehrt, wo man Kleireiter bekommt und wie man sie benützt. Die Eisenwarenfabrik von S. D. Fliegel in Schwedt an der Oder liefert Eisenteile zu Kleereitern nach Vorschrift des Herrn von Arnim auf Kriewen und verschickt (soviel bekannt ist) als Modell einen fertigen Reiter gegen Einsendung einer Mark in Briefmarken. Auf einen Morgen braucht man 3 bis 8 solche Reiter, je nach dem Stande des Klees und nach der Zeit des Aufhängens. Wer einmal Kleereiter richtig benützt hat, der wird sie sicher nicht mehr missen mögen.

Oels. [Strafkammer.] Der Zigarrenmacher Rudolf Reinsch, domizillos, entwendete am 6. Juni 1899 der Witwe Brand in Trachenberg und einem Sohne derselben aus einem verschlossenen Kleiderschrank durch Oeffnen desselben mittels eines richtigen Schlüssels aus einem Lederbeutel 115 Mark und ferner eine Herren- und eine Damenuhr, welche gleichfalls im Schrank lagerten. Der Zigarrenmacher hatte an der Wohnung der Witwe Brand ein Fliegenfenster weggestoßen und war dann in die Wohnung eingestiegen. Die Strafkammer verurteilte nun den Reinsch wegen Diebstahls im Rückfalle zu sechs Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen.

Prausnitz. [Das 20jährige Stiftungsfest des Klubs junger Männer] ist nun herangerückt, und wenn die Anzeichen nicht trügen, so scheint ihm das Wetter günstig und eine recht zahlreiche Beteiligung sicher zu sein. Indem wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Kapelle des Herrn Kur- und Stadtkapellmeisters Bohlig aus Trebnitz von nachmittag 4 Uhr an im Feuerstein'schen Garten konzertiert, so können wir der geehrten Bürgerschaft, sowie allen Freunden und Bekannten das Konzert auf das wärmste empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf die Nummer dieses Blattes vom vorigen Sonnabend. Bei schlechtem Wetter muß das Konzert jedoch leider im Saale stattfinden, wobei aber für viel Platz gesorgt sein wird. — Die Billette hat Herr P. Boy jun. im Vorverkauf.

— [Der Männer-Turnverein „Gut Heil!"] hielt Mittwoch abend in der Monse'schen Brauerei eine Versammlung ab, in der drei neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen wurde, das nächsten Sonntag in Kreuzburg stattfindende Gau-Turnfest wegen der ungünstigen Eisenbahnverbindung nicht zu beschicken.

— [Herr Gerichtssekretär Scheich] ist auf drei Monate beurlaubt, welchen Urlaub er in Bad Kudowa zu verbringen gedenkt. Herr Scheich wird während dieser Zeit durch Herrn Aktuar H. Kotzur aus Hultschin vertreten.

— [Die diesjährige Kreissynode] findet Donnerstag den 5. Juli in der evangelischen Kirche zu Sulau statt. Zur Verhandlung kommt die Konsistorialproposition: „Für welche Arbeiten am Bau des Gemeindelebens — abgesehen von Armen- und Krankenpflege — sind berufliche freiwillige Helfer erforderlich, und wie können sie gewonnen werden?"

— [Mordversuch.] In der Nacht zum Mittwoch versuchte ein bei einem Bauerngutsbesitzer in Beckern bediensteter vierzehnjähriger Dienstjunge der gleichaltrigen, bei derselben Herrschaft dienenden Magd, in deren Schlafkammer er sich eingeschlichen hatte, mit einem Schlachtmesser den Hals abzuschneiden. Das Mädchen erwachte sofort, setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, wodurch der Unhold an seinem Vorhaben gehindert wurde. Das Mädchen wurde noch in derselben Nacht in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht; zum Glück sind die erlittenen Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der Junge wurde Mittwoch früh nach Trebnitz transportiert und dem dortigen Königlichen Amtsgerichte eingeliefert. Das Mädchen sowohl, als auch der Täter stammen aus Kawallen und haben zusammen die dortige Schule besucht. Das Motiv zur Tat ist darin zu suchen, daß ihn das Mädchen angezeigt hatte, weil er ihr einen Geldbetrag entwendete.

Trachenberg. [Ackerbürgerverein.] Der Verein hatte für Rechnung seiner Kasse 20 Lose der Militscher Tierschauverlosung angekauft und gespielt. Obwohl auf diese 20 Lose nur ein einziger Gewinn fiel, hatte Fortuna dabei den Herren Landwirten doch zwiefach gelächelt; denn der Gewinn war nicht nur ein wertvoller, sondern auch ein in das Fach der Landwirtschaft einschlägiger: ein weibliches Rasse-Zuchtschwein. Das edle Borstentier wurde am Freitag abend im Vereinslokale unter den Vereinsmitgliedern meistbietend versteigert, der Erlös betrug 75 Mark.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Sagan. [Mord und Selbstmord.] Dienstag früh hörte ein im Dorotheenhofe wohnender Herr mehrere Schüsse, und als er der Schallrichtung nachging, fand er vor einer Bank an der Herzoglichen Kammerau den Oberspinner Fulte und das Dienstmädchen Martha Nowitzka am Boden liegen. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle. Fulte war infolge eines Schusses in die Schläfe tot, die Nowitzka hatte ebenfalls einen Schuß in den Kopf erhalten. Trotz ihrer schweren Verletzung ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Ihre Ueberführung nach dem Sankt Dorotheen-Hospital wurde sofort angeordnet. Fulte, ein Saganer, war in einer hiesigen Fabrik angestellt, die Nowitzka stammt aus Eulau und stand jetzt in Sprottau in Dienst. Sie hatte mit Fulte ein Liebesverhältnis. Als Ursache zur Tat gibt Fulte in einem Abschiedsbriefe an seine Eltern seine ungünstigen Verhältnisse an.

Regierungsbezirk Oppeln.

Schwientochlowitz. [Ein empörendes Bild oberschlesischer Kindererziehung] bot sich nach der „Schlesischen Volkszeitung" am Sonntag abend den Fahrgästen, die an der Haltestelle Maly hierselbst den nächsten Straßenbahnzug erwarteten. Ein etwa dreijähriger Knabe hielt eine Zigarre im Munde und qualmte fest drauf los. Spucken tat er dabei wie ein Großer. Die Mutter stand dabei und lächelte glücklich über ihr „talentvolles" Kind. Der Onkel, dem die Zigarre gehörte, freute sich auch sehr, und als er die entrüsteten Mienen der Zuschauer bemerkte, reichte er, um noch extra etwas zu tun, dem Kleinen die Schnapsflasche, der denn auch einen recht kräftigen Schluck daraus nahm.

Zabrze. [Totgeprügelt] wurde in Ruda der Viktualienhändler Czajor von dem Hausbesitzer Schlossarek und dessen Sohne, weil er eine Mietserhöhung nicht zahlen wollte.

Betrifft Einrichtung eines öffentlichen Wetterdienstes.

Im bevorstehenden Sommer gelangt ein öffentlicher Wetterdienst zur Einführung, der durch Ausgabe von Wettervorhersagen und rasche Verbreitung von Witterungsnachrichten in erster Linie den Landwirten Gelegenheit geben soll, das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren Arbeiten besser zu beachten als bisher.

Das Gebiet Norddeutschlands wird zu diesem Zwecke in 9 Bezirke geteilt, deren jeder eine Wetterdienststelle enthält; vorläufig sind dafür in Aussicht genommen die Orte: Königsberg i. P., Bromberg, Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg, Weilburg, Aachen und Ilmenau. Alle diese Dienststellen werden an jedem Morgen durch Vermittelung der Hamburger Seewarte telegraphisch die Wetterbeobachtungen empfangen, welche um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa verteilten Wetterstationen angestellt sind. Außerdem erhalten die Dienststellen telegraphische Morgenberichte von einigen wichtigen Orten ihres Bezirks und Postkarten von (im Sommer) etwa 30 über Deutschland verteilten Stationen, welche das Wetter des Vortages melden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, am Freitag abend in Hannover eintreffen und am folgenden Tage das Königs-Ulanen-Regiment besichtigen. Um 11 Uhr vormittags reist der Monarch nach Hamburg weiter.

Generalleutnant v. Marchthaler, zuletzt Kommandeur von Stuttgart, wurde an Stelle des in den Ruhestand versetzten Generals v. Schnürlen durch königliches Dekret vom 10. Juni zum württembergischen Kriegsminister ernannt. Marchthaler war früher lange Jahre Militärbevollmächtigter in Berlin und erfreut sich wie am Stuttgarter so auch am Berliner Hofe besonderer Gunst.

Der Landtag des Fürstentums Ratzeburg hat in einer außerordentlichen Tagung mit kleinen Abänderungen die Verfassungsvorlage der Regierung genehmigt.

Die württembergische Abgeordnetenkammer nahm einstimmig einen von Abgeordneten aller Parteien gestellten Antrag an, für die von dem württembergischen Kriegerbund zugunsten von Veteranen und deren Hinterbliebenen veranstaltete Sammlung einen einmaligen Staatsbeitrag von 30 000 Mk. zu gewähren.

In Südwestafrika sind in Gefechten gegen die Hottentotten zwei Offiziere, acht Reiter gefallen, zehn Mann verwundet worden.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing in Wien den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in Audienz und gab seiner Entrüstung über die Kundgebung vor dem ungarischen Ministerpalais Ausdruck. Der Kaiser sagte: „So etwas darf nicht vorkommen." Da auch die Mitglieder des österreichischen Ministeriums sofort der ungarischen Regierung ihr Bedauern über den peinlichen Zwischenfall aussprachen, wird die Kundgebung wahrscheinlich den Gang der Ausgleichsverhandlungen in keiner Weise beeinflussen.

In Petroséný (Siebenbürgen) wurde ein Rumäne verhaftet, bei dem anarchistische Schriften, mehrere falsche Pässe und in geheimer Schrift abgefaßte Briefe gefunden wurden. Einer der letzteren mit dem Datum des 31. Mai scheint sich auf Attentate gegen europäische Herrscher zu beziehen. Der Verhaftete wurde nach Budapest gebracht.

Frankreich.

Dem Beispiele des befreundeten Englands folgend, scheint auch Frankreich dem Abrüstungsgedanken ernstlich näher treten zu wollen; denn aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, daß die vereinigten Sozialisten entschlossen seien, im Laufe der nächsten Debatte über die allgemeine Politik des Kabinetts auch die Abrüstungsfrage in nachdrücklicher Weise zur Sprache zu bringen. Marineminister Thomson hat außerdem bereits für das nächste Budget eine Einschränkung der Flottenausgaben angekündigt.

England.

Wie es scheint, will das liberale Ministerium des Herrn Campbell-Bannerman tatsächlich den großen Militärmächten in der Abrüstungsfrage mit gutem Beispiele vorangehen. Die hervorragendsten Kabinettsmitglieder haben bekanntlich wiederholt mehr oder weniger bindende Versprechungen in dieser Richtung abgegeben, und in dem neuen Budget soll nun wirklich ein Schritt zur Verringerung der englischen Militärlasten getan werden. Die vom Kriegsminister Haldane im Juli anzukündende Verringerung der Stärke des englischen Heeres wird folgende Punkte aufweisen: Es werden 48 Batterien Artillerie, 10 000 Mann Infanterie, 20 Transportkompanien und eine Abteilung Ordonnanzstab fortfallen.

Im Unterhause erklärte bei der Beratung des Kolonialbudgets Unterstaatssekretär Churchill, es würde von der Regierung übereilt sein, wenn sie von der von ihr bestimmt ausgesprochenen Politik bezüglich der Chinesenarbeit in Transvaal und der Oranjekolonie abginge. Einige radikale Mitglieder des Hauses äußerten hierauf ihr Bedauern darüber, daß die Regierung in der Frage der Chinesenarbeit nicht energisch genug auftrete.

Schweiz.

Die Konferenz zur Revision der Genfer Konvention ist am Montag in Genf zusammengetreten, um die Übereinkunft von 1864 einer Revision zu unterziehen, die, wie die zahlreichen Konventionsverletzungen in den letzten Kriegen beweisen, wegen der mancherlei unausführbaren und dehnbaren Bestimmungen dringend nötig ist.

Oberleutnant Dannert †.

In der Gegend zwischen Warmbad und dem Fischfluß haben wieder neuerdings Kämpfe mit den Hottentottenbanden stattgefunden, bei welchen es leider nicht ohne schwere Verluste auf unsrer Seite abging. Oberleutnant Dannert und Leutnant v. Abendroth fielen, außerdem noch acht Reiter. Drei Reiter wurden schwer und sieben leicht verwundet. Oberleutnant Dannert, welcher früher im Füsilier-Regiment Nr. 34 war, reiste am 12. November 1904 nach Deutsch-Südwestafrika. Er war längere Zeit Adjutant des Etappenkommandos Süd und hatte im Gefecht bei Keidorus am 27. Juni 1905 nach dem Tode des Hauptmanns Pichler die Führung der Abteilung Pichler übernommen.

Duch Volksabstimmung wurde in Zürich der Bau eines großartigen Elektrizitätswerkes beschlossen. Die Anlage erfordert einen Kostenaufwand von 11 Millionen Frank.

Belgien.

Das Amtsblatt des Kongostaates veröffentlicht eine Übereinkunft mit dem Heiligen Stuhl, wodurch den katholischen Missionsanstalten Ländereien von je 100 Hektar geschenkt werden. Die Missionen sind dafür verpflichtet, darauf Schulen zu gründen, den Eingeborenen Landwirtschaft, Forstbau und Handwerke zu lehren sowie in französischer und flämischer Sprache zu unterrichten.

Schweden.

König Oskar ist seit einigen Tagen schwer erkrankt.

Die Regierung wird einen deutschen Ingenieur-Oberst ersuchen, die neutrale Zone zwischen Norwegen und Schweden zu bereisen, um festzustellen, ob dem Karlstader Übereinkommen gemäß dort alle schwedischen Befestigungen niedergelegt sind.

Norwegen.

König Haakon übertrug die Führung der Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit aus Anlaß der Krönung an die Regierung. Ferner ermächtigte der König das Ministerium, in seinem Namen das gegenwärtige Storthing aufzulösen.

Spanien.

Die Königin-Witwe Marie Christine von Spanien, die Mutter des König Alfons, bat den Papst um die Erlaubnis, das Haus, von dem aus die Bombe gegen den König geworfen wurde, in eine Kapelle umzuwandeln, um so das Andenken an die wunderbare Errettung des Königspaares zu verewigen. Der Papst erteilte umgehend seine Zustimmung.

In dem Verhör des republikanischen Chefredakteurs Nakens, der dem Anarchisten Morales bei seiner Flucht behilflich war, erklärte jener dem Richter, Ferrer, der Leiter der modernen Schule in Barcelona, habe ihm Anfang Mai 1000 Pesetas geschickt als vorausbezahltes Honorar für zwei Bücher, die er für die Schule liefern sollte. Er habe geantwortet, er habe keine Zeit, um Bücher zu schreiben. Ferrer bestand trotzdem darauf, daß Nakens das Geld behalte. Demnach scheinen zwischen Nakens, Ferrer und Morales Beziehungen bestanden zu haben, die noch aufzuklären sind.

Rußland.

In der Reichsduma wurde in einer Debatte über die Geschäftsordnung des Hauses vom Grafen Heyden Einspruch gegen die Ausführungen des konstitutionellen Demokraten Prof. Schtschepkin erhoben, der darzutun versuchte, daß die Parlamentsmehrheit stets das Recht habe, die Minderheit zu unterdrücken. Graf Heyden sagte, die Mehrheit sei veränderlich; er verspreche, wenn seine Partei stärker sei, zuvorkommender gegen Schtschepkin sein zu wollen. Verschiedene konstitutionelle Demokraten erklärten namens ihrer Partei, sie würden niemals die Minderheit zu unterdrücken versuchen; sondern deren Rechte achten.

Der Gehilfe des Ministers des Innern, Gurko, äußerte einer Vertrauensperson gegenüber, daß das Ministerium keine Ursache hätte abzudanken. Denn als der Premierminister Goremykin dem Zaren kürzlich davon Mitteilung machte, daß die Duma der Regierung ihr Mißtrauen ausgesprochen habe, antwortete der Zar: „Und ich bringe Ihnen mein Vertrauen entgegen." Die Äußerung des Zaren in einem Augenblick, da alle Volksvertreter einmütig den Rücktritt des Kabinetts fordern, ist überaus merkwürdig.

Die den westlichen Ausläufer Finnlands bildende Gruppe der Aglands-Inseln ist vor einigen Tagen von 400 Russen militärisch besetzt worden; 600 Mann weiterer Besatzung werden in den nächsten Tagen erwartet. Der Vorgang verdient eine gewisse Aufmerksamkeit, weil der Pariser Friede vom 30. März 1856 auf jener 1809 russisch gewordenen Inselgruppe eine Garnison ebensowohl untersagt wie die Herstellung der im Krimkriege von den Franzosen erstürmten und geschleiften Befestigungen. Da jedoch in Finnland zur Zeit ein ausgedehnter Waffenschmuggel betrieben wird, durch den sich in den unruhigen Zeiten die russische Regierung bedroht sieht, werden die Vertragsmächte wahrscheinlich schweigen.

Bei Tumulten in Tiflis wurden elf Armenier und zwei Muselmanen getötet und 16 Personen verwundet.

Balkanstaaten.

Generalinspekteur Hilmi Pascha hat an die Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß alle verurteilt gewesenen politischen Verbrecher bulgarischer, griechischer und serbischer Staatsangehörigkeit, die fortgesetzt gegen die Regierung hetzen, aus Mazedonien ausgewiesen werden. (Ob dieses Radikalmittel etwas helfen wird?)

Afrika.

Die englischen Streitkräfte brachten den Aufständischen in Natal eine schwere Niederlage bei. Der Häuptling Mehlokazulu und 200 seiner Leute wurden getötet und viele verwundet.

Die letzte Rate.

19] Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Das hat nichts Gutes zu bedeuten," sagte Weilmann, während er sich zum Aufbruche rüstete; „der Oberst ist heute schon sehr früh nach der Hauptstadt gereist."

„Lassen Sie sich durch nichts die Stimmung verderben, lieber Sohn," mahnte der Kommerzienrat. „Mag kommen, was da will, mir wäre es lieb, Sie erhielten schon morgen Ihre Entlassung, gleichviel aus welchem Grunde."

Weilmann verabschiedete sich von der etwas ängstlich gewordenen Braut und erlaubte seinem Burschen Friedrich, sich an dem Feste zu beteiligen. Sodann eilte er davon.

Daß der Leutnant bei seinem jetzigen Gange durch die Stadt nicht ganz ruhig war, ist leicht begreiflich. Wenn er auch keinen Befürchtungen Raum geben wollte, so war doch gewiß, daß Wichtiges vorliegen mußte, weil ihn Marschall Kanonendonner ohne weiteres von der Feier seiner Verlobung, über deren Anordnung der alte Herr in Kenntnis gesetzt worden war, abrufen ließ. Weilmann nahm sich indessen vor, der Mahnung seines zukünftigen Schwiegervaters eingedenk zu bleiben und alles mit Ruhe zu ertragen, was ertragen werden mußte.

Sobald der alte Veit Kunz, der Diener des Obersten, ein nicht minder drolliger Sonderling als sein Herr, den Leutnant in das Zimmer desselben eingelassen hatte, wußte Weilmann auch schon, was seiner wartete.

Von einer Erwiderung des höflichen Grußes Weilmanns war auch nichts zu merken. Wohl aber sah der Oberst den jungen Mann in einer Weise an, als beabsichtige er, denselben mit seinen Blicken zu durchbohren.

„Haben Sie ein gutes Gewissen, Herr?" stieß er plötzlich mit seiner Stentorstimme hervor.

Das war eine verfängliche Frage für unsern jungen Leutnant und sie tat auch in gewisser Hinsicht ihre Wirkung. Doch Weilmann wußte, wodurch der Zorn des alten Haudegens über einen Untergebenen von diesem selbst gebändigt oder gemildert werden konnte.

„Nein, Herr Oberst," antwortete er fest und ohne jede Scheu.

„Na!" stieß der alte Herr stutzig werdend hervor, „an Wahrheitsliebe scheint es Ihnen nicht zu fehlen. Das ist wenigstens schon etwas. Übrigens will ich auch gar nicht wissen, wodurch Sie sich das gute Gewissen getrübt haben. Meine Unterredung mit Ihnen hat einen andern — wohlwollenden Zweck. Sagen Sie 'mal — hm —"

Marschall Kanonendonner hielt inne, offenbar, um zu überlegen. Im ganzen genommen schien die dreiste Antwort des jungen Offiziers günstig auf ihn eingewirkt zu haben. Sein Mienenspiel war viel ruhiger geworden, seine Worte viel weniger laut und heftig.

„Oder sagen Sie auch lieber nichts, Leutnant v. Weilmann," hob der Oberst nach kurzer Pause wieder an, „beschränken Sie sich lediglich auf das Anhören meiner Worte und suchen Sie so gut es geht zu benutzen, was in denselben liegt. Viele Umschweife zu machen ist nicht meine Sache und mit der Sprache gerade herausrücken darf ich auch nicht. Also fürs erste: Es muß sich jemand hier im Orte sehr für Sie interessieren, daß er Sie beobachtet und Berichte gegen Sie abstattet, welche Ihnen schaden könnten. Achten Sie also darauf, wem Sie Ihr Vertrauen schenken."

Weilmann horchte hoch auf. Er war nie sehr eilig damit gewesen, jemand sein volles Vertrauen zu schenken. Von seinem Treiben in letzter Zeit hatten durch ihn selbst überhaupt nur Reuser und dessen Tochter Kenntnis bekommen.

Der alte Donner erhob sich, nachdem er seine Warnung mit gehöriger Betonung ausgesprochen hatte. Er machte einen Gang durch das Zimmer, seufzte und nahm wieder Platz. Alle diese Bewegungen waren Zeichen, daß er etwas zu sagen hatte, wofür ihm die Worte, wenigstens der richtige Ton des Ausdrucks fehlte. Dergleichen begegnete ihm nur, wenn er nicht zu verletzen, aber doch zurechtzuweisen beabsichtigte. Dies war hinlänglich bekannt und auch Weilmann wußte davon. Desto gespannter war er daher, was nun kommen werde.

„Machen wir keine unnützen Redensarten," begann der Oberst endlich wieder, „ich meine, Sie sollen schweigend anhören, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich hätte Sie heute wahrlich nicht von der Seite der Braut fortgerissen, wenn mich nicht zwingende Gründe dazu veranlaßt hätten. Eine angenehme Überraschung habe ich Ihnen dadurch nicht bereitet, aber ich beabsichtige zu verhindern, daß Sie von andrer Seite noch unangenehmer überrascht werden. Durch grundlose Anschuldigungen kann mitunter auch ein ehrlicher Mann irre gemacht werden. Sie haben bis gestern Schulden gehabt, diese jedoch nach Ihrer Rückkehr aus der Residenz getilgt. Ich kann mir leicht denken, wer Ihnen das möglich gemacht hat. Richten Sie sich so ein, jeden Augenblick den rechtlichen Erwerb der Mittel, durch welche jenes möglich geworden ist, nachzuweisen."

Weilmann war dieser Rede des alten, mit sichtlicher Verlegenheit kämpfenden Herrn gefolgt; bei dem

Australien.

Der Premierminister von Neuseeland, Seddon, ist in Sydney an Bord des Dampfers, auf dem er von Australien nach Neuseeland zurückkehren wollte, gestorben.

Unpolitischer Tagesbericht.

Potsdam. Der zum Tode verurteilte Raubmörder Hennig hat beim hiesigen Landgericht eine sechzehn Seiten lange Revisions-Rechtfertigungsschrift eingereicht. Hennig hat sich nicht damit begnügt, seinem Verteidiger die Abfassung der Schrift zu überlassen, sondern machte sich im Untersuchungsgefängnis zu Moabit selber daran, eine solche auszuarbeiten. Er arbeitete verschiedene Tage daran und ließ sich dazu mehrere Rechtsbücher kommen. Nachträglich ist Hennig dann noch eingefallen, daß er einen Punkt nicht aufgeklärt habe und er sandte deshalb noch einen Nachtrag an das Gericht ein. Um Gültigkeit zu haben, mußten die Hennigschen Selbstarbeiten von seinem Verteidiger unterzeichnet werden.

× **Swinemünde.** Auf dem Schulschiff „Stosch" tödlich verunglückt ist in See der aus Frankfurt a. M. gebürtige Kadett Böhr. Der junge Mann, der sich erst seit einigen Wochen an Bord befand, fiel vermutlich infolge eines Schwindelanfalles aus der Takellage auf das Deck hinab und erlitt einen Schädelbruch, sodaß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Die Leiche wurde bei der Ankunft des Schiffes im Hafen in das hiesige Garnisonlazarett gebracht, um demnächst zur Beerdigung nach der Heimat des Verunglückten übergeführt zu werden.

Frankfurt a. M. Nach dem Genuß von Seehecht sind hier 25 Personen in einer Pension ernstlich erkrankt.

Koblenz. Eine Zugentgleisung wird amtlich aus Goarshausen gemeldet. Dort fuhr ein Güterzug bei Einfahrt infolge Nichtbeachtung des auf Halt stehenden Einfahrtsignals in einen rangierenden Güterzug. Dabei wurde ein Bremser getötet, ein Zugführer, ein Bremser und ein Lokomotivführer wurden leicht verletzt. 26 Wagen sind entgleist, stark beschädigt und zum Teil durch Feuer zerstört.

Altona. Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Dienstmädchen Dora Burmeister hierselbst vor zwei Monaten verhaftete Eisenhobler Gustav Breitholz ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung ergab, daß die in der Hand der Ermordeten aufgefundenen Haare mit denen Breitholz' nicht identisch sind.

Halberstadt. Die etwa 23jährigen Burschen Kraatz und Schöndube, die viermal alleingehenden Damen die Handtaschen entrissen hatten, wobei sie zusammen 15 Mk. erbeuteten, und die durch ihre Überfälle eine große Beunruhigung in der ganzen Stadt hervorgerufen hatten, sind vom Schwurgericht zu sechs Jahr Zuchthaus und zwei Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Kiel. Bei einer Säbelmensur ohne Binden und Bandagen zwischen zwei Studierenden der hiesigen Universität wurde der eine Gegner so schwer verletzt, daß er hoffnungslos in den akademischen Heilanstalten daniederliegt. Der Hieb ging zwischen den Rippen hindurch in die Lunge.

Oppenheim. Der Müller Thomas zu Nieder-Saulheim, der seit dem 8. d. von der hessischen Gendarmerie in seiner Mühle belagert wurde, hat sich den Hütern des Gesetzes ergeben. Er wurde, nachdem er einsah, daß weiterer Widerstand vergeblich sein würde, leicht überwältigt und zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht.

Schippenbeil. Beim Schützenfest der hiesigen Gilde ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Schütze, dem das Gewehr nicht losgegangen war, wollte dieses im Hintergrunde der Schießhalle entladen, als plötzlich der Schuß krachte. Die Kugel ging dem in der Schießhalle zur Aufsicht befindlichen Posthalter August Klingbeil durch die Schulter, verletzte ihn schwer und drang dem hinter ihm stehenden Kaufmann Botho Herrendörfer in die Brust, wo sie stecken blieb. H. ist lebensgefährlich getroffen. Die Verletzten wurden, nachdem ihnen die erste Hilfe zuteil geworden, mit dem nächsten Zuge nach Königsberg in die Klinik geschafft. Das Fest wurde sofort abgebrochen.

Posen. Die beiden Musketiere Rosinsky und Geppert vom 155. Infanterie-Regiment in Ostrowo, die wegen Raubmordes, begangen an dem Ackerwirt Glapa, rechtskräftig zum Tode verurteilt worden sind, haben nunmehr durch ihre Verteidiger ein Gnadengesuch an den Kaiser richten lassen. — Die Verurteilten befinden sich zur Zeit noch im hiesigen Militärarresthause, werden aber, falls ihr Gesuch ablehnend beschieden werden sollte,

Der neue österreichische Ministerpräsident Frhr. v. Beck.

woran bei der Bestialität der Tat wohl kaum zu zweifeln ist, dem Zivilgericht zur Vollstreckung der Todesstrafe überwiesen. In diesem Falle werden sie auch der Uniform entkleidet, die ihnen bis jetzt noch belassen wurde.

× **Hohensalza.** Wegen Diebstahls eines Pferdes wurde der Arbeiter Adalbert Paszkiewicz aus Radlow von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahr Zuchthaus, fünf Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur 1½ Jahr Zuchthaus beantragt. Der verstockte Verbrecher war trotz mehrfachen gütlichen Zuredens seitens des Vorsitzenden nicht zu bewegen, den Verbleib des gestohlenen Pferdes anzugeben.

× — Aus Liebe zum Deserteur geworden ist der Unteroffizier Richard Schleif von der 8. Kompanie des hiesigen 140. Infanterie-Regiments; er ist vor einigen Tagen in Begleitung seiner Geliebten, einer Kellnerin, durchgebrannt. In einem von der letzteren hinterlassenen, an ihre Mutter gerichteten Abschiedsbriefe teilt sie mit, daß sie sich das Leben nehmen nehmen wollten. Von den Ausreißern fehlt bis jetzt jede Spur.

Teplitz. Der Kutscher Vrany hierselbst fand bei seiner Rückkehr nach Hause die Wohnung versperrt. Als sie aufgesprengt war, bot sich ihm ein grauenhafter Anblick dar. Seine Frau hatte ihre drei Kinder, zwei Knaben von 10 und 1½ Jahren und ein Mädchen von 7 Jahren im Bett erdrosselt und dann sie selbst aufgehängt. Zwischen den Gatten bestand das beste Einvernehmen. Die Mordtat ist zweifellos im Irrsinn verübt worden.

Budapest. Während der großen Generalstabsreise, auf der sich der Chef des Generalstabes Baron Beck mit zahlreichen Offizieren befindet, ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem Baron Beck und mehrere andre Herren in große Gefahr gerieten. Sie fuhren auf der Straße zwischen Daruvar und Lipik in Slawonien, die infolge von Regengüssen überschwemmt ist. Die Pferde von Baron Beck wurden scheu und hätten fast den Wagen in den Fluß geworfen. Mit knapper Not gelang es, das Fahrzeug zu retten und Beck in Sicherheit zu bringen. Dagegen wurde der nächste Wagen mit dem Generalstabsstellvertreter Potiorek und Oberst Roth umgeworfen und beide stürzten in den Fluß. Bauern eilten zu Hilfe und befreiten sie mit großer Mühe. Sämtliche Offiziere mußten umkehren und die Fahrt mit der Bahn fortsetzen.

Paris. In der Nähe des Lyoner Bahnhofes hier explodierte ein Motorrad in dem Augenblick, als der Eigentümer im Begriff war, es auszubessern. Umherfliegende Metallstücke und Nägel verletzten etwa fünfundzwanzig Personen; 12 von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, darunter drei Schwerverwundete. Der Eigentümer des Rades wurde sterbend dem Hospital zugeführt.

ch. — In Paris erregt Joseph Salomonson, der sich selbst „Meye" nennt, allgemeines Aufsehen und große Heiterkeit. Er kann als der französische „gustaf nagel" bezeichnet werden. Nur mit einem weißen Mantel angetan, der bis auf die Knie reicht, wandert er durch die Straßen. Sein Haar und Bart von reicher goldner Farbe sind noch nie geschnitten. Er trägt einen weißen Stock und an den Füßen Sandalen. Er sagt, daß er der Apostel des „einfachen Lebens" ist. In seinem Kostüm ist er schon durch ganz Frankreich gezogen. Er schläft immer an der Erde, einerlei welches Wetter ist, und lebt ausschließlich von Pflanzenkost. Er ist der Ansicht, daß man nie animalische oder mineralische Kost zu sich nehmen soll, und aus diesem Grunde verschmäht er sogar das Salz.

Barcelona. Am Sonntag abend wurde hier das Theater der Künste durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Die Besucher des Theaters konnten ohne Verletzungen und ohne wesentliche Schwierigkeiten ins Freie gelangen, dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr. 21 Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt.

New York. Der Liverpoler Dampfer „Westernland", mit ungefähr 1000 Passagieren und Mannschaft an Bord, ist bei Kap May auf Grund gelaufen. So lange die See ruhig ist, ist die Lage nicht allzu bedenklich.

— Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich wiederum in Amerika ereignet. Der Zentral-Expreßzug von Atlantic City nach Jersey City fuhr in Eatontown in eine offene Weiche und entgleiste infolgedessen. Durch den furchtbaren Ruck wurden einige Wagen zertrümmert. Über 20 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Viele der Passagiere waren aus New York, die von einer Erholungsfahrt nach dem fashionablen Seeplatz zurückkehrten. Die Bahnbeamten berichten allerdings nur, daß ein Wagen hinter der Lokomotive umstürzte, die andern Wagen aber stehen blieben. Nach den Angaben der Beamten sind ein Passagier getötet und 21 Personen verletzt worden. Hilfe wurde von Nachbarstationen sofort geschickt.

Buntes Allerlei.

Unverblümt. Bauernbursche (kurz vor der Musterung): „Wie wär's, Roserl, wenn i dir a Busserl geb'n würd'?" — Bauernmädchen (erbost): „Möcht'st wohl gern militärfrei wer'n, Lack'l damischer!" (Lust. Welt.)

Ein Kenner. Neuer Bureauvorstand: „Und vor allem, meine Herren, keine Akten liegen lassen — je länger sie liegen, desto länger bleiben sie liegen.

(Lach. Jahrb.)

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

letzten Worten desselben machte er unwillkürlich eine heftige Bewegung.

„Herr Oberst," begann der Leutnant nach einiger Sammlung, „ich hatte Schulden und habe dieselben nur deshalb gemacht, um meine Angehörigen, die dessen bedürftig waren, zu unterstützen. Nicht ein andrer hat diese Schulden für mich bezahlt, sondern ich habe die Mittel dazu durch Fleiß und ehrliche Arbeit verdient."

Der alte Kanonendonner sah den Leutnant an. Der letzte war offenbar im Begriffe, noch mehr zu sagen, brach jedoch plötzlich ab, als bekomme er einen gelinden Schreck.

„Hallo," rief der Oberst, „ich habe dergleichen schon geahnt; aber ich will davon auch nichts weiter wissen. Die Hauptsache ist für jetzt, daß Sie den rechtlichen Erwerb der Mittel, durch welche die Schulden gedeckt worden sind, nachweisen können; darauf allein wird es schließlich vielleicht ankommen."

„Das kann ich, Herr Oberst," antwortete der Leutnant von Weilmann bestimmt, „obgleich es mir unlieb wäre, es tun zu müssen."

„Ich kann nicht wissen, was nötig sein wird," erwiderte der Oberst. „Aber nun noch eins, junger Freund. Sie haben sich kürzlich an einem Orte befunden, an welchem irgend etwas recht Schlimmes vorgekommen ist. Sagen wir — etwas Schlechtes, dessen man sich von Ihnen eigentlich nicht versehen kann. Dennoch ist kein andres Individuum vorhanden, auf welches sich der Verdacht werfen ließe. Dieser Fall und die bereits vorher angedeuteten Verleumdungen treffen nun unglücklicherweise zusammen. Wohin das führen kann, ist schwer zu sagen, läßt sich überhaupt auch wohl von niemand absehen. Sollte Ihnen jedoch in dieser Hinsicht etwas passieren, so verlieren Sie nicht den Kopf, stützen Sie sich vielmehr auf Ihr gutes Bewußtsein, um nebenbei daran zu denken, daß Sie gewarnt worden sind und daß Ihr alter Oberst, so lange er von Ihrer Ehrenhaftigkeit überzeugt ist, Sie nicht im Stiche lassen wird, sollte Blitz und Donnerschlag aus den höchsten Regionen auf Sie herabfahren."

Weilmann begriff natürlich kein Wort von der Rede des alten Herrn, der trotz der guten Absicht, die er an den Tag legte, wieder eine bärbeißige Miene angenommen hatte. Er schien sprechen zu wollen, wußte aber wohl nicht, was er eigentlich sagen sollte, da er sich keine Frage erlauben durfte. Eine Versicherung, daß er nichts Böses begangen habe, erschien im Augenblick nicht angemessen, nebenbei auch noch überflüssig zu sein, denn der Oberst hielt sich offenbar überzeugt davon.

„Ja, ja, mein lieber Weilmann," sagte wenigstens der Oberst mit einem spöttischen Lächeln, „Ihr jungen Herren denkt immer, der alte Donner kann nichts als donnern und blitzen; er hat indessen auch seine guten Stunden, freilich nicht oft. Gehen Sie jetzt mit Gott; es tut mir leid, daß ich Ihnen den Wurm ins Ohr setzen mußte, doch morgen früh wäre es vielleicht zu spät gewesen, meine Warnung anzubringen. Bis jetzt weiß ich nur privatim von den Geschichten, die ich berührt habe und wie es infolgedessen sein kann, nichts Genaueres oder Bestimmtes. Habe ich erst dienstliche Mitteilung und Weisung, so ist es mit unserm unmittelbaren Verkehr vorbei. Also nochmals: möge kommen, was da wolle — ruhigen, klaren Kopf behalten; vor allen Dingen nicht übereilt, sondern mit Überlegung gehandelt! Je schwerer die Anklage, desto leichter die Reinigung von derselben. Adieu, Herr Leutnant v. Weilmann."

Der alte Kanonendonner unterstützte seinen Entlassungswink für den Leutnant noch durch eine lebhafte Handbewegung und Weilmann kam dieser doppelten Andeutung auch schnell nach. Eine Minute später befand er sich schon auf der vereinsamten dunklen Straße.

Weilmann machte einen weiten Umweg, während er nach Reusers Besitztum zurückkehrte. Er fühlte das Bedürfnis, nochmals alle Einzelheiten seines Gesprächs mit dem Obersten Donner an seiner Seele vorüberziehen zu lassen. Außerdem mußte er sich auch klar darüber werden, ob er dem Kommerzienrate mitteilen solle oder nicht.

Weilmann hatte bei seinen Reisen nach und von Berlin stets die größte Vorsicht walten lassen; nur Abend- oder Nachtzüge waren von ihm benutzt worden. Eine Nacht hatte er nie in Berlin zugebracht. Die Leute, mit denen er geschäftlich verkehrte, wußten nicht, daß sein Besuch in der Stadt Berlin ein unerlaubter sei. Auch auf der Eisenbahn war ihm seines Wissens noch nie etwas begegnet, wodurch er vielleicht in Weitläufigkeiten kommen konnte. Es war ihm daher völlig unmöglich, den Grund zu der Warnung des Obersten ausfindig zu machen.

Wer mochte ihm aber in Lühne eine solche Aufmerksamkeit schenken, sein Treiben zu überwachen, um dasselbe in der Landeshauptstadt bei seinen Vorgesetzten an die große Glocke zu hängen? — Eine solche Hinterlist hatte in dem kleinen Kreise keinen Boden. Auch machte sich wohl jedes Mitglied desselben gelegentlich des Vergehens schuldig, einen Ausflug ohne Urlaub zu wagen, wenn auch nicht gerade nach Berlin. Anzeigen von Zivilpersonen konnten aber keinen Zweck haben, da jene ja nicht festzustellen vermochten, ob er Urlaub gehabt habe oder nicht.

DR 19 (Fortsetzung folgt.)

Mehr als 109 000 Abonnenten

hat das „Berliner Tageblatt". Es ist die gelesenste große politische deutsche Zeitung; nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, findet man das „B. T.". Die Vorzüge des „B. T." werden allgemein anerkannt und geschätzt. Jeder Abonnent des „Berliner Tageblatts" erhält 6 wertvolle Zeitschriften kostenlos, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus, Hof, Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblattes" bringt hervorragende Novellen und Romane erster Autoren. So erscheint im Feuilleton des „Berliner Tageblattes" im nächsten Vierteljahr: „Das Perlenhalsband" von Burton E. Stevenson. Stevenson ist mit diesem bis zum letzten Ende fesselnden Detektiv-Roman, der in einer hochdramatischen Weise ausgearbeitet ist, mit einem Schritt in die vorderste Reihe der Verfasser von Detektivgeschichten getreten und ist auf eine Linie mit A. K. Green und Sir Conan Doyle zu stellen. Außerdem bringt das „B. T." allwöchentlich je eine Juristische, Literarische und Frauen-Rundschau, sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt und eine sorgfältig redigierte Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung. — Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt" mit an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T." durch seine eigenen, an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, New York, sowie an allen größeren Verkehrszentren angestellten Spezialkorrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigierte vollständige „Handelszeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privatkapitalisten geschätzt. Die Parlamentsberichte werden im „Berliner Tageblatt" anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten dieser Zeitung zugeht. — Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2,00 Mark für den Monat oder 6,00 Mark für das Vierteljahr. Dieser Betrag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der oben genannten gediegenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T." finden namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Für die vielen uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Groß-Krutschen, 12. Juni 1906.

Hermann Brühl u. Frau,
geb. Paschke.

Von der Reise zurückgekehrt, praktiziere ich wieder von Freitag den 15. Juni ab.

Dr. Seichter,
Prausnitz.

Montag den 18. Juni cr.
abend 8 Uhr:

Monats-Appell

bei Kamerad **Neuke** in **Kl.-Peterwitz.**

Der Vorstand.

Nachverpachtung

auf der **Bauernwiese**

Dienstag den 19. Juni
vormittag 8 Uhr.

Nr. der Lose: 32. 33. 34. 37. 38. 39. 40. 41. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 53. 54. 55. 63. 64. 65.

Kl.-Peterwitz, den 14. Juni 1906.

Herzogl. Gutsverwaltung.

Feinste Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln,
feinsten Schweizer-, russischen Steppen-, Münchener-, Dom-, Kreuz- u. □ schles. Sahn-Käse
empfiehlt
Wilh. Giersch, Prausnitz.

Absatzferkel, Roggenstroh
verkäuflich.
Dom. Kl.-Peterwitz
bei Prausnitz, Bez. Breslau.

Freigut Droschen
verkauft
Stroh
à Zentner 1,10 Mk.

Last-Fuhren
jeder Art, sowie Anfuhr von Sand, Lehm 2c. übernimmt
Reimann's Ziegelei, Obernigk.
Telephon Nr. 29.

Achinin-Seife
hervorragendste Seife zur Wäsche, à Pfund 24 Pfg.,
in schönen Emaille-Eimern von 25 Pfund Inhalt 5,50 Mk. — Eimer gratis — empfiehlt
Wilh. Giersch,
Prausnitz.

Hochfeine Süßrahm-Natur-Grastafelbutter
versendet täglich frisch netto 8 Pfund für 8 Mark franko gegen Nachnahme
R. Wiese, Seckenburg, Ostpr.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Auf Veranlassung des Königl. Regierungs-Präsidenten wird hierdurch eine

Versammlung

sämtlicher Schulhausväter der evangelischen Schulsozietät zu Obernigk auf
Mittwoch den 20. Juni cr. abends 6 Uhr im Schulhause
(Klasse I) anberaumt. Es soll in dieser Versammlung verhandelt werden über Erhöhung der Alterszulage der hiesigen Lehrerinstelle von 90 Mk. auf 100 Mk.

Von den ausbleibenden Hausvätern wird angenommen, daß sie sich den Beschlüssen der Erschienenen fügen.

Obernigk, den 15. Juni 1906.

Der evangelische Schulvorstand.
Vorsitzender: **H. Banke,** Pastor.

Wiesen-Verpachtung.

Die Verpachtung der „Großen Wiesenflächen im
Revier Kainowe
findet **Montag den 18. Juni cr. vormittag 9 Uhr im Gasthause zu Buckolowe** statt.

Trachenberg, den 9. Juni 1906.

Herzogliches Forstamt.

Bei den teuren Fleischpreisen ist
MAGGI's Würze ein Helfer in der Not. In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **Hermann Kohrig,** Kolonialwarenh., Prausnitz, Trachenberger Str. 129.

Apfelblümchen,
bestes alkoholfreies Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Gesund — bekömmlich — ärztlich empfohlen.

Apfelblümchen
ist ein Auszug aus **reinem** Apfelsaft, welcher aus Ia. amerikanischen Aepfeln hergestellt und durch besonderes Verfahren keimfrei und dauernd haltbar gemacht ist.

Apfelblümchen
ist ein Getränk für jedermann, speziell für Damen, Kinder, Kranke u. Rekonvaleszenten.

Neu. Solosekt Neu.
Hervorragender alkoholfreier Champagner-Ersatz.
Solosekt mit **Apfelblümchen** eignen sich hervorragendst zur Herstellung von vorzüglichen und billigen Bowlen.
Alleinvertrieb für Obernigk und Riemberg:
Gustav Kerker, Obernigk.

Grossen Gewinn!
erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den **6 Gratisbeilagen:** Unser gefiedertes Volk. — Unsere Hunde, — Der praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger und Kaninchenzüchter — über alles Nützliche u. Gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt.
Gratis und franko erhält jeder Abonnent noch das
Geflügel-Album
gegen Einsendung der Abonnementsquittung. — Abonnementspreis vierteljährlich nur **90** Pfg. — Probenummern stehen zu Diensten.
Verlag der Tier-Börse, Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Rechnungs-Formulare empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Gratis und **franko** sende ich jedem, der sich auf diese Zeitung beruft, eine Probefl. natürlichen **Zitronensaft** aus frischen Früchten **ohne** Alkohol und Zuckerzusatz (lange haltbar), zu Küchenzwecken, zur Bereitung erfrischender Limonaden und zur allbekannt mit bestem Erfolge angewandten
Zitronensaft-Kur
gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. 2c., nebst Anweisung u. vielen Dankschreiben Geheilter oder den gereinigten Saft von ca. 60 Zitronen 3.25, von ca. 120 Zitronen 5,50 Mk. franko und Kiste frei. 14 gold. Medaill. Nur echt mit Plombe H. T.
Heinrich Trültzsch, **Berlin N.,** Boyenstraße 37, Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Hervorragende Anerkennungsschreiben!

Die ideale Rasenbleiche zu Hause mit

Achinin-Seife.

Neue, chemische, konsistente, harz-, kartoffelmehl-, chlor-, säurefreie **Luft-Sauerstoff-, Ozon-, Bleich- und Wasch-Seife,** von hohem Fett- und Blut-Lösungs-, Bleich-, Reinigungs- und Desinfektions-Effekte, sowohl für vergilbte feine Leib-, Bett-, Tisch-, Gardinen- und Hauswäsche, als auch für vergraute, grobe Handwerker- und Arbeiterwäsche. Geradezu unentbehrlich für Operations-, Schweiss-, Menstruations- und Kinderwäsche. Einzig bewährte, nicht filzende Wollwaschseife. Schont die Wäsche aufs äusserste, macht sie klar und blütenweiss und gibt ihr einen durchdringenden, kräftigen, an natürliche Sonnen- und Rasenbleiche erinnernden, erfrischenden, wohltuenden Linnen-Wäschegeruch, den wir so gern wahrnahmen, wenn wir uns in der Kindheit über Grossmutters geöffnete Wäschetruhe beugten.

à Pfd. 24 Pfg., 12½ Pfd. 3 Mk., 25 Pfd. 6 Mk. Die Eimer dazu gratis.

Zu haben in allen Detailgeschäften, wo nicht, liefert franko die

Chemische Fabrik Gräbschen
Gebrüder Wolzendorff,
Breslau-Gräbschen.

Nur 14 Pfg. wöchentlich,
das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in

Ratibor

täglich 12 große Seiten stark erscheinende
„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"
mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungsbeilage „Hausfreund", der Wochen-Beilage „Landwirt", dem „Rechtsbuche", der Allgemeinen Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere und dem Sommer- und Winterfahrplane der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes bietet kaum eine andere Zeitung. Täglich die telegraphischen Schlußkurse der Berliner Effekten-, Produkten- und Spiritusbörse. Ziehungsliste der preußischen Lotterie; anerkannt gediegenes Feuilleton. Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" unterrichtet ausreichend und schnell über das gesamte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenderen Vorkommnisse; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen und die von den Landwirten so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen Wochen-Wetter-Ansagen.

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Laufbote, sowie weibliche Personen aller Berufe finden täglich eine große Zahl neue offene Stellen. Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben 2c. Probenummern gratis.

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" kostet für das 3. Quartal 1906 nur 1,80 Mark und ist sofort zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

Helle Werkstelle
mit und ohne **Wohnung** 1. Juli cr. in Obernigk zu vermieten. Für jeden Handwerker geeignet. Gefl. Offerten unter **A. B. 100** an die Exped. d. Bl.

Marktpreise.

Breslau, 14. Juni.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	18,20	16,30
Weizen, gelber	18,10	16,30
Roggen	15,50	14,30
Gerste	14,50	13,00
Hafer	17,50	16,00
Erbsen	18,00	14,00

Hierzu eine Beilage.